

leben der Gesellschaft beseitigt, es bilden sich Beziehungen der Zusammenarbeit, der Kollektivität heraus, welche bewirken, daß die Arbeit aus einer Qual oder einem notwendigen Übel allmählich zum Bedürfnis wird. Auch die persönliche F. des Menschen ist immer an gesellschaftliche Voraussetzungen gebunden. Sie bestimmen den konkreten Rahmen und den Inhalt der F. des Individuums. Somit schließt der F.sbegriff als gesellschaftliche Kategorie das Problem der individuellen F. in sich ein. F. ist zugleich eine konkret-historische Kategorie; eine absolute F. gibt es nicht. Der marxistische F.sbegriff faßt die verschiedenen Aspekte der Kategorie F. (z. B. ökonomische, politische, moralische, künstlerische F.) in der philosophischen Definition zusammen und lehnt jede inhaltliche Aufspaltung des F.sbegriffs in verschiedene getrennte Bereiche ab. Die Ideologen der imperialistischen Bourgeoisie versuchen den Begriff der F. jedes konkreten geschichtlichen Inhalts zu berauben und ihn in eine leere Formel zu verwandeln, um ihm reaktionäre imperialistische Inhalte unterschieben zu können. Die abstrakte F.spropaganda und die Verbreitung von F.sillusionen gehören zu den wichtigsten Instrumenten des staatsmonopolistischen Herrschaftsmechanismus. Im Sozialismus entsteht nach der Beseitigung der Ausbeutung zum erstenmal eine Gemeinschaft von Menschen, in deren Rahmen sich die persönliche F. des Individuums voll entfalten kann. Doch persönliche F. besteht nicht in Unabhängigkeit von der Gesellschaft, nicht in anarchischer Zügellosigkeit, sondern in der realen Möglichkeit, seine individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse im Einklang mit den Grundinteressen der sozialistischen Gesellschaft frei zu entfalten und zu bestätigen. Da im Sozialismus und Kommunismus die Überwindung aller Reste materieller wie geistiger Unfreiheit erfolgt, da

die Menschen ihre weitere Geschichte bewußt, gemäß den erkannten Gesetzmäßigkeiten gestalten, können wir die kommunistische Gesellschaftsformation gegenüber der bisherigen Geschichte der Menschheit als das Reich der F. bezeichnen. Auch im Sozialismus und Kommunismus bleibt die F. ein geschichtlicher Prozeß und will ständig neu gestaltet und vertieft werden.

Frieden: ein Zustand in den Beziehungen zwischen Völkern und Staaten, der den Krieg zur Durchsetzung der \rightarrow *Politik* ausschließt. In der antagonistischen Klassengesellschaft wird dieser Zustand jedoch ständig durch Kriege unterbrochen, da sich der Klassenantagonismus im Innern eines Landes auch in der Feindschaft zu anderen Nationen äußert. Die herrschenden Klassen setzen ihre Politik mit allen Mitteln der Macht durch. Im \rightarrow *Imperialismus*, wo infolge der ungleichmäßigen Entwicklung der imperialistischen Länder immer wieder die Neuaufteilung der Welt auf der Tagesordnung steht, wird der Krieg zum Weltkrieg, der ungeheure Vernichtung von Menschen, Städten und Kultur bedeutet. Auch in der Gegenwart, nachdem sich ein mächtiges F.sbollwerk in Gestalt der Sowjetunion und des sozialistischen Weltsystems entwickelt hat, geht die Bedrohung des F. vom Imperialismus aus, der mit allen Mitteln versucht, die gesetzmäßige Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zum Sozialismus und Kommunismus durch die Politik der Zurückdrängung des Sozialismus und der nationalen Befreiungsbewegung aufzuhalten. Erst in einer Gesellschaft, die nicht mehr auf dem Privateigentum an den Produktionsmitteln und dem Klassenantagonismus beruht, kann der F. dauernd gesichert werden. Der F. ist dem Sozialismus und dem Kommunismus wesenseigen, er wird hier zum internationalen Prinzip der Be-